

Berufskolleg
des Kreises Heinsberg
in Erkelenz

Schulprogramm 2005

Erkelenz, 31.12.2005

Inhaltsverzeichnis

01 **Leitbild / Pädagogische Grundorientierung**

02 - 05 **Bildungsgangbezogene Entwicklung – Duales System**

02..... Umsetzung der Neuordnung der Ausbildungsberufe am Beispiel der Ausbildung zur/zum Industriekaufrau/-mann

03..... KMK Fremdsprachenzertifikat

04..... Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben im Bereich der Berufsschule Metalltechnik

05..... Training Kommunikation und Rhetorik

06 – 11 **Bildungsgangbezogene Entwicklung – Vollzeitklassen**

06..... Verbesserung des Mathematikunterrichts

07..... Reduzierung der Fehlzeiten in der Berufsfachschule – FOR

08..... Methodentage / Methodenseminar

09..... Zweite Fremdsprache in der Berufsfachschule – FHR

10..... Euregiokompetenz

11..... Vorlesewettbewerb in Fremdsprachen

12 – 13 **Gesamtschulische Entwicklung**

12..... Beratung am BKE

13..... Medienkonzept

14 **Schulübergreifende Entwicklung**

14..... Video-Interaktionsbegleitung (VIB)

15 **Lehrerfortbildung**

16 **Anhang**

Leitbild

Das Berufskolleg Erkelenz ist eine Bündelschule mit einer gewerblich-technischen Abteilung, einer kaufmännischen Abteilung und einer Abteilung für Sozial- und Gesundheitswesen, in der ca. 2500 Schülerinnen und Schüler von 106 Lehrkräften – einschließlich der Referendarinnen und Referendare – unterrichtet werden. Der Unterricht findet in 25 verschiedenen Bildungsgängen in Form von Teil- und Vollzeitunterricht statt. Im dualen System gibt es die Ausbildung zur/zum Bankkauffrau/-mann, Industriekauffrau/-mann, Groß- und Außenhandelskauffrau/-mann, Kauffrau/-mann im Einzelhandel, Verkäufer/in, Bürokauffrau/-mann, Kauffrau/-mann für Bürokommunikation, Anlagenmechaniker/in, Kfz.-Mechatroniker/in, Kfz.-Servicemechaniker/in, Industriemechaniker/in, Zerspaner/in. In Vollzeitklassen kann der Hauptschulabschluss, die Fachoberschulreife, die Fachhochschulreife und die allgemeine Hochschulreife erworben werden. Daneben werden Schüler/innen zum/zur Sozialhelfer/in, Erzieher/in und Techniker/in ausgebildet.

Die Vielfalt an unserer Schule bedingt eine außerordentliche Heterogenität der Beteiligten (Schüler/innen, Lehrkräfte, nicht lehrendes Personal) bezüglich Alter, Vorbildung, Fähigkeiten, Zielsetzung und Motivation. Unter diesen Ausgangsvoraussetzungen verstehen wir uns als lernende Organisation, die bestehende Strukturen und Stärken nutzt, um sich durch partielle Veränderungen weiter zu entwickeln. Impulse für die Weiterentwicklung entstehen einmal aus Gemeinsamkeiten innerhalb der Vielfalt (Top-down), als auch aus den Unterschieden in der Bandbreite der Bildungsgänge (Bottom-up). In der Top-down-Betrachtung erkennen wir beispielsweise, dass Lernschwierigkeiten kein Spezifikum eines bestimmten Bildungsgangs sind, sondern ein Bedarf an Verbesserung schulweit besteht. Andererseits geben erfolgreiche Maßnahmen, die in einzelnen Bildungsgängen durchgeführt wurden, Impulse bzw. Lösungsansätze für schulweites oder bildungsgangübergreifendes Handeln.

Pädagogische Grundorientierung

Bei der Zusammenstellung der hier vorgestellten Maßnahmen wurde sehr schnell deutlich, dass man keinesfalls von vielen „Insellösungen“ im Rahmen der Bandbreite unserer Bildungsgänge sprechen sollte. Es zeigt sich vielmehr, dass sich die Kollegen/innen gemeinsamen Zielen verpflichtet fühlen, die auf unterschiedlichen Wegen – sinnvoll abgestimmt auf das jeweilige Anforderungsprofil der Bildungsgänge – einen Rahmen für die Vielfältigkeit unserer Arbeit am Berufskolleg bieten.

Ein gemeinsames Ziel ist die *Optimierung von Unterricht*. Dieses Ziel wird durch die Heterogenität der Beteiligten deutlich unterschiedlich interpretiert und umgesetzt, woraus sich insgesamt die Chance einer facettenreichen Gestaltung ergibt.

Die *umfassende Förderung der Schüler/innen* als weiteres Ziel unserer schulischen Arbeit setzt – bei aller Verschiedenheit der Konkretisierung – folgende Prämissen:

- die zunehmende Selbständigkeit der Schüler/innen in der eigenen Arbeitsorganisation (bis hin zur Studierfähigkeit);
- die möglichst praxisnahe Ausbildung zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der Schüler/innen auf dem Arbeitsmarkt.

Die zunehmende Globalisierung und das zusammenwachsende Europa erfordern eine zeitgemäße Orientierung. Zusammen mit der geografischen Lage unserer Schule im Grenzgebiet ergibt sich daraus als drittes Ziel die Notwendigkeit, den Schülerinnen und Schülern eine möglichst hohe *Sprach- und insbesondere Euregiokompetenz* zu vermitteln.

Im Folgenden werden einzelne Maßnahmen vorgestellt, die sich im Kontext dieser Grundorientierung als einzelne Module verstehen und zudem konkrete Ansätze für die bildungsgangübergreifende Verzahnung bieten.

02

Bildungsgangbezogene Entwicklung – Duales System

Umsetzung der Neuordnung der Ausbildungsberufe am Beispiel der Ausbildung zur/zum Industriekauffrau/-mann

Die im Jahr 2002 in Kraft getretene Neuordnung des Ausbildungsberufs zur/zum Industriekauffrau/-mann, fordert von den Schulen die Umsetzung der Vorgaben des neuen Lehrplans. Die Bildungsgänge sollen auf der Grundlage dieser Vorgaben Lernsituationen entwickeln. An einer Bündelschule wie dem BK Erkelenz, an der der Bildungsgang „Industrie“ relativ klein (gemessen an der Zahl der Klassen und der eingesetzten Lehrkräfte) ist, stellt dies eine große Herausforderung dar. Daher haben die Berufskollegs des Regierungsbezirks Köln unter Koordination von Herrn Dr. Schneider (stellvertretender Schulleiter des BK Deutzer Freiheit) einen Arbeitskreis eingerichtet, um diese Aufgabe gemeinsam zu meistern.

Zunächst wurden hierzu als Grundlage der weiteren Arbeit die relativ allgemein gehaltenen inhaltlichen Vorgaben und Zielformulierungen des neuen Lehrplans konkretisiert. Als Ergebnis entstanden im Schuljahr 2002/03 die so genannten Kölner Minimalisten¹. In einem zweiten Schritt wurden Regionalkonferenzen eingerichtet (der Bildungsgang Industrie des BK Erkelenz ist der Regionalkonferenz Aachen zugeteilt), in denen die teilnehmenden Lehrkräfte der verschiedenen Berufskollegs unter Anleitung von Moderatoren gemeinsam Lernsituationen entwickeln. Weiterhin wird über den Einsatz der Lernsituationen berichtet. Diese Reflexion bildet die Grundlage für eine Beurteilung der Eignung und ggf. eine sukzessive Verbesserung der erstellten Situationen. Die fertigen Lernsituationen sollen schließlich im lo-Net eingestellt und so für alle Teilnehmer abrufbar sein.

Die Regionalkonferenzen und darüber hinaus regelmäßig stattfindende Dienstbesprechungen in Köln bieten weiterhin Raum, im Zusammenhang mit der Neuordnung auftretende Probleme zu erörtern. So werden die IHK-Prüfungen regelmäßig auf ihre Übereinstimmung mit den Minimalisten und dem Lehrplan überprüft. Bei Bedarf wird gegenüber der IHK bzw. der AKA² Nürnberg eine Stellungnahme abgegeben. Die moderationsgestützte Erarbeitung einer didaktischen Jahresplanung findet im Rahmen einer Dienstbesprechung unter Leitung von Herrn Dr. Schneider und dem zu-

¹ Der Begriff „Minimalisten“ unterstreicht die Bedeutung der ausgewählten Inhalte und Ziele im Sinne von Mindestanforderungen.

² Aufgabenstelle für kaufmännische Abschluss- und Zwischenprüfungen

ständigen Dezenten, Herrn LRSD Thilo Schmidt, statt. Daneben werden allgemeine Fragestellungen im Zusammenhang mit der Neuordnung diskutiert, beispielsweise die Einführung einer Standardsoftware im Fach Geschäftsprozesse. Das BK Erkelenz hat sich (wie die meisten Berufskollegs) gegen den Einsatz einer solchen Standardsoftware entschieden. Die verfügbaren Systeme (z.B. NAVISION) werden kaum in der Praxis eingesetzt. In diesem Bereich dominiert eindeutig SAP. Die sehr aufwändige Einführung eines solchen Systems ist daher zurzeit als wenig sinnvoll zu beurteilen.

Im Rahmen der Lernortkooperation gibt der Bildungsgang Industrie den Betrieben Hilfestellung bei der Umsetzung der Neuordnung und informiert insbesondere auch über die veränderten Anforderungen in der Abschlussprüfung. Die Auszubildenden verbringen die letzte Phase ihrer Ausbildung in einem von ihnen gewählten Einsatzgebiet. Dies bildet die Grundlage der praktischen (mündlichen) Prüfung nach neuer Ordnung, in deren Rahmen die Auszubildenden eine Präsentation über ein selbst gewähltes Thema auf Grundlage ihres Einsatzes durchführen müssen. Die hiermit verbunden organisatorischen und prüfungsrelevanten Fragestellungen sind mit den Ausbildungsbetrieben abzuklären.

Das **Ziel** des hier beschriebenen Vorgehens zur Umsetzung der Neuordnung ist letztendlich überall dort, wo es machbar und sinnvoll erscheint, zunehmend in Lernsituationen zu unterrichten. Die bereits entwickelten Lernsituationen sollen zum nächst möglichen Zeitpunkt³ eingesetzt werden. Weiterhin sollen auch die Betriebe im Rahmen der Lernortkooperation weitergehend informiert und – wo möglich – als dualer Partner in den Prozess eingebunden werden.

03

Bildungsgangbezogene Entwicklung – Duales System

KMK-Fremdsprachenzertifikat

Ausgangssituation

Am Berufskolleg Erkelenz erhalten die Schüler/innen im dualen System seit dem Jahr 2002 die Gelegenheit, ein KMK-Fremdsprachenzertifikat zu erwerben, wozu eine schriftliche und eine mündliche Prüfung erfolgreich zu absolvieren ist. Dabei stehen berufsrelevante Kommunikationssituationen im Vordergrund. Die Schüler/innen müssen authentische gesprochene und geschriebene fremdsprachliche Texte verstehen und auswerten und berufstypische Schriftstücke verfassen oder übersetzen. Im Rahmen der mündlichen Prüfung findet zunächst ein Gespräch über den beruflichen Alltag der Schüler/innen statt. Anschließend werden in Rollenspielen berufsbezogene Situationen nachgestellt.

Maßnahmen

Das Zertifikat kann im Rahmen der Ausbildung zur/zum Bankkauffrau/-mann, Industriekauffrau/-mann und Kauffrau/-mann im Groß- und Außenhandel erworben werden. Die Bankkauffleute erhalten eine gesonderte Prüfung, die Auszubildenden der beiden

³ Da der Bildungsgang Industrie zurzeit einzigartig gefahren wird, kann nicht jede Lernsituation sofort eingesetzt werden. Die Chronologie der Lernfelder (und damit Lernsituationen) ist durch den Lehrplan vorgegeben.

anderen Bildungsgänge durchlaufen die Prüfung für den Bereich Wirtschaft und Verwaltung. Das KMK-Fremdsprachenzertifikat folgt bundesweiten Vorgaben der Kultusministerkonferenz (KMK) und basiert auf durch den Europarat entwickelten Niveaustufen und Kompetenzbereichen (Europäischer Referenzrahmen für Fremdsprachen). Dies erleichtert die Messbarkeit sprachlicher Kompetenz und erlaubt die international vergleichbare Beurteilung sprachlicher Handlungsfähigkeit. Es gibt drei Niveaustufen: Waystage, Threshold und Vantage. Das BK Erkelenz bietet Stufe II (Threshold) an. Innerhalb dieser Niveaustufen hat der Europarat die Kompetenzbereiche Rezeption, Produktion, Interaktion und Mediation festgelegt. Die Beschreibung der Niveaustufe sowie der Ausweis der geprüften Kompetenzbereiche sind Bestandteil des Zertifikats.

In einer mehr und mehr zusammenwachsenden Welt gewinnt die Kommunikation mit Menschen aus anderen Sprach- und Kulturräumen zunehmend an Bedeutung. Die Globalisierung führt auch in dieser Hinsicht zu neuen Anforderungen, die Unternehmen an ihre Mitarbeiter stellen. Dieser Tatsache trägt die Durchführung der Zertifikatsprüfung am Berufskolleg Erkelenz Rechnung. Die Schüler/innen erhalten die Chance, ihre fremdsprachliche Kompetenz unabhängig von der Benotung im Zeugnis unter Beweis zu stellen.

Angesichts der schwierigen Lage auf dem Arbeitsmarkt bietet das Fremdsprachenzertifikat die Möglichkeit, das eigene fremdsprachliche Leistungsprofil zu ergänzen und differenzierter darzustellen. Diese Möglichkeit wird jedes Jahr von interessierten Schülerinnen und Schülern der genannten Bildungsgänge wahrgenommen und bietet für die Schüler/innen nicht zuletzt auch eine günstige Alternative zu vergleichbaren kostenpflichtigen Angeboten nicht öffentlicher Bildungsträger.

Ziel

In Zukunft sollen weiterhin die Schüler/innen der beschriebenen Ausbildungsgänge motiviert werden, die Gelegenheit dieser zusätzlichen Qualifikation wahrzunehmen. Darüber hinaus soll das KMK-Fremdsprachenzertifikat auch für Schüler/innen, die am BK Erkelenz den Ausbildungsberuf Kauffrau/-mann im Einzelhandel sowie Kauffrau/-mann für Bürokommunikation (bzw. Bürokauffrau/-mann) erlernen, angeboten werden.

04

Bildungsgangbezogene Entwicklung – Duales System

Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben im Bereich der Berufsschule Metalltechnik

Ausgangssituation

Der Unterricht der Kolleginnen und Kollegen, die in den Bildungsgängen Industriemechaniker/in und Zerspanungsmechaniker/in arbeiten, wird in erheblichem Umfang durch außerschulische Bedingungen geprägt:

1. Durch die Neuordnung der industriellen Metallberufe im Jahre 2003 und deren Umsetzung.

2. Durch Innovationszwang, der als Folge des internationalen Wettbewerbs rasche technische Veränderungen der Produktionsstrukturen zur Folge hat. Dadurch wird die technische Ausbildung in den regionalen Unternehmen und Berufskollegs beeinflusst.

Die Lehrkräfte der Metallabteilung pflegen eine enge Zusammenarbeit mit den dualen Partnern mit dem Ziel, für die Schüler/innen eine optimale Ausbildung zu gewährleisten.

Maßnahmen

Es finden regelmäßige Konferenzen Schule – Betriebe wechselweise im Berufskolleg und in den Ausbildungsbetrieben statt. Hierdurch werden nicht nur persönliche Kontakte gepflegt, sondern auch neue Betriebsstrukturen, Fertigungsmaschinen und Fertigungsmethoden kennen gelernt.

In diesem Zusammenhang werden neben der Besprechung aktueller Probleme die unterschiedlichsten Themen behandelt und konstruktive Lösungen gefunden; z.B. die Erarbeitung von Regeln über die Zusammenarbeit Betrieb – Schüler – Schule.

Eine teilweise parallele Umsetzung der Neuordnung im Ausbildungsbetrieb und in der Schule wurde vereinbart. Es werden gemeinsam Projekte (z. B. Bohrständler) durchgeführt und zwar von der theoretischen Erarbeitung in der Schule bis hin zur praktischen Fertigung im Betrieb.

Es werden Betriebsschulungen und Praktika in Form von Tagesseminaren oder Fortbildungen, welche über Monate bzw. bis zu einem gesamten Schuljahr (z.B. einmal pro Woche) dauern, durchgeführt und zwar sowohl für einzelne Fachlehrkräfte als auch für das gesamte Lehrerteam. Für Schulklassen finden spezielle Vorführungen in Werkzeuglaboren und im Maschinenpark der Betriebe statt.

Ziel

Der Bereich der gemeinsamen Projektarbeit soll ausgedehnt werden, um in den einzelnen Lernfeldern die Ausbildung noch praxisnäher zu gestalten.

05

Bildungsgangbezogene Entwicklung – Duales System

Training Kommunikation und Rhetorik

Seit dem Schuljahr 2000/2001 bietet das Berufskolleg den Auszubildenden im Bildungsgang Industrie einen eigenständigen Lern- und Arbeitsbereich zum Thema *Kommunikation und Rhetorik* an. Ziel ist eine grundlegende Verbesserung der Gesprächs- und Diskursfähigkeit. In Form mehrstündiger Trainingseinheiten, die der reguläre Deutsch/Kommunikationsunterricht im Rahmen der Studententafel nicht bieten kann, werden den Auszubildenden wesentliche kommunikative Einsichten, Techniken und Fähigkeiten bedarfsgerecht vermittelt und diese mit Blick auf berufliche Anforderungen gezielt eingeübt. Neben der Vermittlung kommunikationstheoretischer Aspekte liegt der deutliche Schwerpunkt auf den vielseitigen praktischen Übungen mit anschließenden Auswertungen. In Rollenspielen gilt es, die Auszubildenden auf realistische Kommunikationsanlässe vorzubereiten. Dabei ler-

nen sie, ihr eigenes Verhalten und Rollenverständnis ziel- und wirkungsorientiert zu reflektieren und sich angemessen auf unterschiedliche Gesprächssituationen und –partner einzustellen.

Pro Schuljahr sind für jeden Jahrgang zwei Nachmittage vorgesehen, an denen jeweils eine Trainingseinheit durchgeführt wird. Die Teilnahme erfolgt freiwillig, die Auszubildenden werden für diese Zeit von ihren Ausbildungsbetrieben freigestellt. Die Teilnehmer erhalten nach Abschluss jeder Trainingseinheit ein individuelles Zertifikat.

Die Teilnahme der Schüler/innen an den jeweiligen Trainingsmodulen liegt bislang in allen Jahrgängen überwiegend bei 100 Prozent, nur in einzelnen Fällen konnten Auszubildende aufgrund betriebsinterner Verpflichtungen oder personaler Engpässe nicht teilnehmen.

Aufgrund dieser äußerst positiven Resonanz seitens der Auszubildenden und der Ausbildungsbetriebe im Bildungsgang *Industrie* wird seit dem Schuljahr 2004/05 auch den Auszubildenden der Bildungsgänge *Groß- und Außenhandel* und *Büroberufe* ein Training angeboten. Auch hier war die Rückmeldung bislang positiv, das Interesse nur bei einzelnen Ausbildungsbetrieben zurückhaltend.

Ziel

Geplant ist, bis zum Schuljahr 2007/08 allen Berufsschulklassen der kaufmännischen Abteilung einzelne, für die jeweiligen Zielgruppe sinnvoll konzipierte Trainingsmodule anbieten zu können.

Langfristiges Ziel ist die Erweiterung des Angebotes für alle Bildungsgänge des dualen Systems am Berufskolleg Erkelenz.

Verbesserung des Mathematikunterrichts

In allen drei Abteilungen gibt es Klassen der zweijährigen Berufsfachschule – FHR, in denen der schulische Teil der Fachhochschulreife erworben werden kann. Die Schüler/innen dieser Klassen haben ein deutlich unterschiedliches Vorwissen, verschiedene Zielvorstellungen und divergierende Interessen. Sie werden im Fach Mathematik sowohl mit mathematischen Inhalten im Bereich beruflicher Kenntnisse als auch mit Themen der Mathematik, die zur Zuerkennung der Fachhochschulreife vorgeschrieben sind, konfrontiert.

Erfahrungen aus der zweijährigen Berufsfachschule – FHR für Wirtschaft und Verwaltung, in der das Projekt „Verbesserung des Mathematikunterrichts“ gestartet wurde, haben zu der Erkenntnis geführt, dass diesen Schülerinnen und Schülern das Fach Mathematik insgesamt deutliche Schwierigkeiten bereitet.

Ausgehend davon haben die Fachlehrkräfte dieser Schulform didaktische wie methodische Überlegungen angestellt, die dazu führen sollen, durch Verbesserung des eigenen Unterrichts die Qualifikation der Schüler/innen zu steigern und ihnen den Weg zum Abschluss zu erleichtern.

Umsetzung

In einem ersten Schritt erstellten die Fachlehrkräfte einen Stoffverteilungsplan, der den zeitlichen Ablauf und die fachlichen Inhalte festschreibt.

Sie führten Parallelarbeiten ein, um zu einem bestimmten Zeitpunkt die Gewähr zu haben, dass alle Schüler/innen auf dem selben fachlichen Stand sind. Die dafür erforderlichen Abstimmungsprozesse fördern zusätzlich die Zusammenarbeit der Lehrkräfte und sind deshalb geeignet, den Unterricht des einzelnen Lehrers/der Lehrerin zu verbessern.

Die Gruppe bereitete regelmäßig erwiesenermaßen schwierige fachliche Inhalte didaktisch wie methodisch auf, um einen möglichst guten Lernerfolg zu erreichen. Sie stellten Materialien wie Klassenarbeiten und Unterrichtsentwürfe untereinander zur Verfügung.

Das **Ziel** ist, die aus dieser Initiative erwachsenen Erkenntnisse noch im laufenden Schuljahr auf die Bildungsgänge in den anderen Abteilungen zu übertragen.

Eine zweite Maßnahme fand im 2. Halbjahr des vergangenen Schuljahrs in der zweijährigen Berufsfachschule – FHR für Technik statt. Wöchentlich wurde eine zweistündige Hausaufgabenbetreuung im Fach Mathematik angeboten. Dabei wurden leistungsschwache Schüler von leistungsstarken und dem Fachlehrer unterstützt. Diese Fördermaßnahme führte zu signifikanten Verbesserungen der Schülerleistungen. Im Rahmen der Zweiten Staatsarbeit wurde sie von einer Referendarin evaluiert (s. Anhang).

Das Fazit der Evaluation ergab bei den Schülern unübersehbar breite positive Resonanz. Dies lag vor allem daran, dass die Schüler, die Schwierigkeiten hatten, ihre Zeugnisnoten verbessern konnten. Ein Schüler war sich sogar sicher, der Hausaufgabenbetreuung seine Versetzung in die nächste Stufe zu verdanken. Die Schüler nutzten offensichtlich die Zeit zum „Stopfen von Lücken“ und die individuelle Betreu-

ung durch leistungsstarke Mitschüler. Sie empfanden die Atmosphäre als locker und sahen die Hausaufgabenbetreuung als echte Hilfe an.

Die leistungsstarken Schüler, die als Hilfslehrer agierten, profitierten teilweise auch fachlich von dem Förderunterricht und schienen sich vor allem in ihrer Rolle als kompetente Helfer bestätigt zu fühlen. Der Nutzen für diese Schüler scheint mehr in der Selbstbestätigung als wichtige Funktionsträger zu liegen und dem Erfahren von sozialer und fachlicher Verantwortung.

Kritik wurde vor allem hinsichtlich nötiger Disziplin geübt. Nur eine lockere Atmosphäre, die gepaart ist mit Ruhe und Konzentration, hilft Schülern weiter. Die Schüler schätzten die selbständige Zusammenarbeit sehr, wünschten sich zudem auch einen Fachlehrkraft, der/die als Ansprechpartner/in zur Verfügung steht. Außerdem sollte die Hausaufgabenbetreuung am Vormittag liegen.

Ziele

Als Zielvorstellung ergibt sich aus dieser Fördermaßnahme, dass sie (soweit personell möglich) auf die zweijährige Berufsfachschule – FHR für Wirtschaft und Verwaltung und die zweijährigen Berufsfachschulen – FOR übertragen werden soll.

In der zweijährigen Berufsfachschule – FHR für Sozial- und Gesundheitswesen werden ab 01.02.2006 für jede Klasse drei Selbstlernstunden eingeführt, in denen Schüler/innen mit gegenseitiger Unterstützung und teilweiser Unterstützung durch eine Fachlehrkraft ihre Kompetenzen in den Fächern Mathematik, Englisch und ggf. auch Deutsch und im berufsspezifischen Bereich verbessern können.

Weiterhin ist geplant, Zug um Zug die Möglichkeiten des PC's zu nutzen, was Veranschaulichung von Sachverhalten und die Unterstützung der Übungsphase angeht. Für eine Oberstufe der zweijährigen Berufsfachschule – FHR Sozial- und Gesundheitswesen wurde als Pilotprojekt die Benutzung eines lo-nets eingerichtet (s. Medienkonzept).

07

Bildungsgangbezogene Entwicklung – Vollzeitklassen

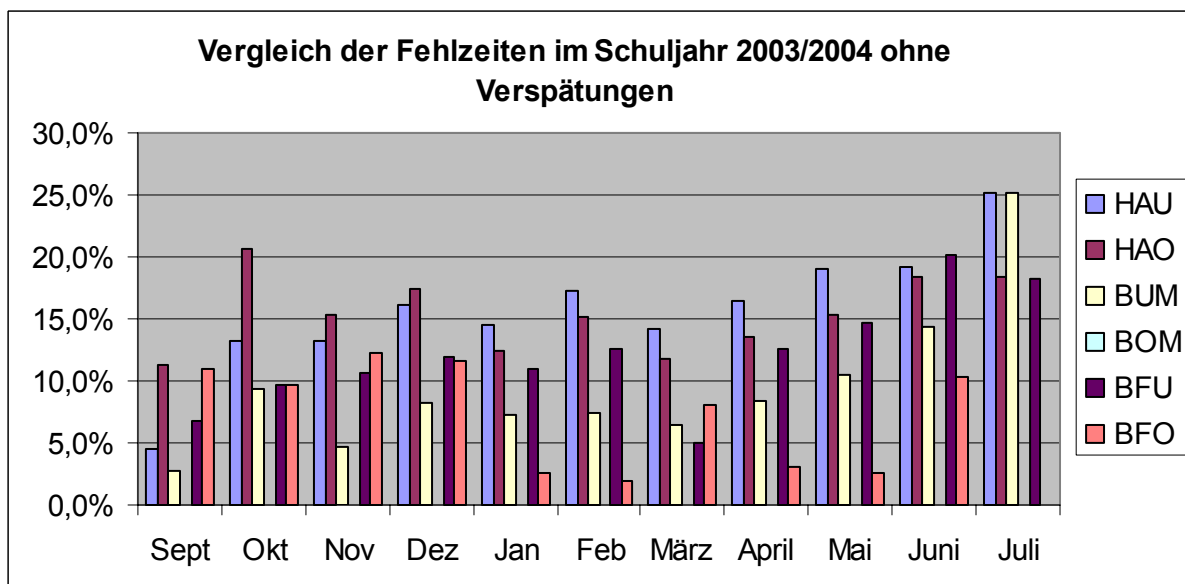
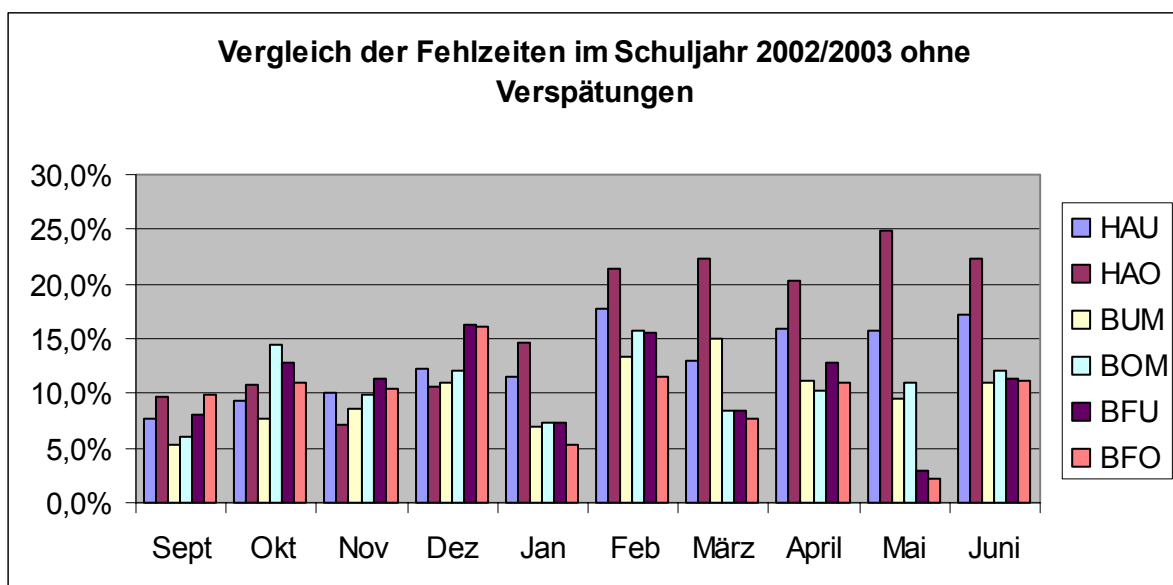
Reduzierung der Fehlzeiten in der Berufsfachschule FOR

Problem

Seit einiger Zeit werden die hohen Fehlzeiten der Schüler/innen in den Bildungsgängen der zweijährigen Berufsfachschule – FOR beklagt. Deshalb wurde im Schuljahr 2002/2003 eine erste genauere Analyse der Situation in der zweijährigen Berufsfachschule – FOR für Wirtschaft und Verwaltung durchgeführt, die zu auffälligen Ergebnissen führte.

Bei einer ersten Diskussion dieser Untersuchung, Ende des Schuljahres 2002/2003 in diesem Bildungsgang, wurde deutlich, dass das Ziel „Minimierung der Schülerfehlzeiten in der Berufsfachschule – FOR“ für alle Kolleginnen und Kollegen einen hohen Stellenwert hat und dass von einer Verringerung der Fehlzeiten ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der schulischen Leistungen der Schüler/innen erwart-

tet wird. Schnell wurde klar, dass sinnvolle Veränderungen in den Klassen nur möglich sind, wenn bekannt ist, weshalb die Schüler/innen so häufig fehlen. Dies sollte aber nicht aufgrund von Vermutungen geschehen, sondern erforderte zunächst eine systematische Sammlung, Analyse und Bewertung von Informationen. Es wurde beschlossen, dass die systematische Sammlung der Informationen durch eine Befragung der Schüler/innen erfolgen sollte. Ferner wurde beschlossen, die Untersuchung auf die Berufsfachschulklassen der anderen Abteilungen auszudehnen und im folgenden Schuljahr fortzuführen. Diese Analyse der Situation in allen drei Abteilungen hat gezeigt, dass die Fehlzeiten der Schüler/innen, wie von vielen beklagt, tatsächlich sehr hoch sind. Das wird durch die folgende Statistik für die Schuljahre 2002/2003 und 2003/2004 belegt.



Beginn der Evaluation

In mehreren Sitzungen wurde nun ein Schülerfragebogen entwickelt und im Frühjahr 2004 ein Probelauf in zwei Oberstufenklassen der zweijährigen Berufsfachschule – FOR für Wirtschaft und Verwaltung durchgeführt. Die Auswertung dieser Befragung stellte uns aufgrund der hohen Datenmenge vor große Probleme. Deshalb wurde sie

von den Schülerinnen und Schülern selbst vorgenommen. Als erstes Ergebnis wurden zwei Dinge deutlich:

- Diese Art der Auswertung ist bei noch größeren Datenmengen so nicht mehr möglich.
- Der Fragebogen muss bei einigen Fragen verändert werden, da diese für die Schüler/innen schwer verständlich sind, und das Vorwort muss vereinfacht werden.

Eine dazu bei der Bezirksregierung Köln beantragte Fortbildung kam nicht zu Stande. Ende 2004 wurden wir auf das Programm GrafStat aufmerksam. Mit Hilfe dieses Programms war es möglich, den leicht veränderten Fragebogen so auszuarbeiten (siehe Anhang), dass er über die Homepage der Schule ins Netz gestellt werden konnte, ohne dass jeder Zugriff darauf hatte. Ein Zugang war nur mit Hilfe einer speziellen Internetadresse möglich. Die Beantwortung der Fragen konnte so über das Internet erfolgen.

Die Befragungen der Schüler/innen wurden im Juni und November 2005 auf freiwilliger Basis im jeweiligen Klassenverband am Computer unter Verwendung von Transaktionsnummern - dadurch ist für die Schüler/innen eine Mehrfachbeantwortung des Fragebogens nicht möglich - durchgeführt. Diese Verwendung der TAN-Nummern unterstützte zusätzlich die Anonymität der Befragung, da die Schüler/innen sich eine Nummer ziehen konnten. Die Auswertung der Daten (siehe Anhang) erfolgte ebenfalls mit Hilfe des Programms GrafStat und bereitete nun keine große Mühe mehr.

Erste Beschlüsse und Perspektive:

Nachdem die Daten gesammelt und aufbereitet sind, müssen diese in den drei betroffenen Bildungsgängen ausführlich analysiert werden. Ein erster Meinungsaustausch über die Befragung fand in der letzten Bildungsgangkonferenz der zweijährigen Berufsfachschule – FOR für Wirtschaft und Verwaltung statt. Die Diskussion einzelner Antworten - über 50% der Schüler/innen geben als Grund für das Fehlen an, dass sie zu spät aufwachen oder zu wenig geschlafen haben - führte dabei zu einem ersten Beschluss: Im nächsten Schuljahr wird in einer Unterstufenklasse der Unterricht probeweise erst zur dritten Stunde beginnen. Dies wurde auch auf der Tagung des Schulleitungsteams im Dezember bestätigt. Ferner wurde dort beschlossen, einige relevante Ergebnisse der Befragung in der nächsten Lehrerkonferenz allen Kolleginnen und Kollegen vorzustellen, da sie nicht nur für die Berufsfachschule – FOR interessant sein können. Ebenfalls soll die Befragung in den Klassen der zweijährigen Berufsfachschule – FHR durchgeführt werden, um zu sehen, ob es Unterschiede in Bildungsgängen gibt.

Natürlich muss die Auswertung der Umfrage auch mit den betroffenen Schülerinnen und Schülern im Klassenverband besprochen werden. Als Ergebnis dieser Diskussion mit den Schülerinnen und Schülern und mit den Kolleginnen und Kollegen in den Bildungsgängen müssen dann Konsequenzen vereinbart werden und weitere Schritte geplant werden.

Methodentage / Methodenseminar ...

➤ ... in der Abteilung Sozial- u. Gesundheitswesen

Die Schüler/innen der Abteilung Sozial- und Gesundheitswesen beginnen ihre schulische Ausbildung am BK Erkelenz mit einer Einführung in Lernmethoden zur Vorbereitung auf selbständiges und erfolgreiches Lernen.

Dazu werden im Rahmen eines Methodentrainings in der ersten Unterrichtswoche Angebote zu unterschiedlichen, ineinander greifenden Themenkomplexen gemacht.

Texterschließung

Im Arbeitsabschnitt Texterschließung erarbeiten die Schüler/innen je nach Vorbildungsstand:

- 5-Schritt-Lesemethode
- Markieren von Texten
- Umgang mit Sachtexten (Schwerpunkt: Hauptaussagen entnehmen und in eigenen Worten wiedergeben)

Arbeitsablauf festlegen

Dazu gehören Methoden, mit denen die Schüler/innen bereits vorhandenes Wissen formulieren können und die weitere Erarbeitung planen:

- Brainstorming
- Mind Map mit Clustering
- Festlegung von Gliederungspunkten zur Arbeitsstrukturierung (Was möchte ich zu dem Thema erfahren?).

Präsentieren

In steigendem Schwierigkeitsgrad werden folgende Inhalte erarbeitet:

- Erstellung von Plakaten
- Visualisierung von Inhalten
- Vortragsstil

Im Rahmen der Förderung der Methodenkompetenz wird durchgehend auch die Informationsbeschaffung thematisiert und mit den Schüler/innen erarbeitet. In der ersten Woche wird das Methodentraining verknüpft mit einem angeleiteten Kennenlernen in der Klasse und einer Erkundung, um eine optimale Arbeitsatmosphäre für die Klassen zu gestalten und die soziale Kompetenz in gleichem Maße zu fördern wie die fachwissenschaftliche Arbeit.

Ziel

Zur besseren Verankerung der gelernten Methodenbausteine ist es unser Ziel, dass Kolleg/innen verabreden, die eingeführten Techniken im Unterricht regelmäßig einzusetzen. Das soll ab Schuljahr 2006/2007 gemacht werden.

➤ ... im „Wirtschaftsgymnasium“

Seit dem Schuljahr 1999/2000 ist das Methodenseminar für die Jahrgangsstufe 11 am Wirtschaftsgymnasium zu einer festen Einrichtung geworden.

Ziel des Seminars ist es, die Schüler/innen bezüglich ihrer methodischen Kenntnisse auf „einen Stand“ zu bringen, um für alle die gleichen Ausgangsbedingungen für den erfolgreichen Abschluss des Bildungsganges zu schaffen. Damit sie auf ein erfolgreiches Lernen vorbereitet werden, findet das Methodenseminar in der ersten Schulwoche statt.

Unsere bisherige Erfahrung hat gezeigt, dass das Methodenseminar zudem sehr positiv aufgenommen wird, weil es im Klassenverband die Eingewöhnung in der neuen Schule erleichtert und das gegenseitige Kennenlernen der Schüler/innen durch den Einsatz verschiedener Arbeits- und Sozialformen (Gruppenarbeit, Diskussionsrunde, etc.) fördert. Die einzelnen Module wurden entsprechend der Erfahrungswerte und der Bedürfnisse der Fachlehrkräfte optimiert; neue Module wurden erstellt und in das Seminarprogramm aufgenommen.

Zu Beginn des Schuljahres 2005/06 bestand das Methodenseminar aus folgenden Modulen:

- Umgang mit Hilfsmitteln im Unterricht
- Texte strukturieren und zusammenfassen
- Elemente der Argumentation
- Wie erstelle ich eine Analyse?
- Wie erstelle ich ein Referat?
- Stationenlernen
- Gesprächsformen des Unterrichts (Diskussion und Pro-Kontra-Debatte)
- Bildanalyse und Karikatur
- Arbeits- und Sozialformen im Unterricht

Am Ende des Methodenseminars erfolgt eine Evaluation durch die Schüler/innen, auf deren Ergebnisse wir zurückgreifen, um das Methodenseminar den Anforderungen entsprechend zu optimieren.

Ziel

Das Methodenseminar wird ab dem Schuljahr 2006/2007 um folgende Module erweitert

- Grundbegriffe der deutschen Grammatik – Voraussetzung für erfolgreiches Fremdsprachenlernen
- Lernen lernen – Welche Techniken können mir helfen?
- Zeitmanagement und Umgang mit Kompetenzen

Zweite Fremdsprache in der Berufsfachschule – FHR

Die zweijährige Berufsfachschule – FHR vermittelt einerseits berufliche Kenntnisse und bereitet andererseits die Schüler/innen auf den Besuch der Fachhochschule vor. Die Vermittlung von Fremdsprachenkompetenzen hat dabei zunehmend an Bedeutung gewonnen. Mit der Europäisierung des Arbeitsmarktes werden sprachlich kommunikative Fähigkeiten in Fremdsprachen künftig zu den wesentlichen Voraussetzungen der beruflichen Handlungskompetenz gehören. Fremdsprachenkenntnisse stellen also Schlüsselqualifikationen für ein Europa der Zukunft dar. Daraus ergibt sich die Forderung nach einem umfangreichen Fremdsprachenangebot der Schule, dem auch in den zweijährigen Berufsfachschulen – FHR Rechnung getragen wird. Dabei kommt der Vermittlung der niederländischen Sprache aufgrund des Standortes der Schule im EUREGIO-Raum ein besonderer Stellenwert zu. Die Schüler/innen sollen befähigt werden, sich den Arbeitsmarkt jenseits der Landesgrenzen zu erschließen oder ihre Ausbildung auch jenseits der Grenze fortsetzen zu können. Auch auf dem heimischen Arbeitsmarkt sind nicht nur Sprachkenntnisse in Englisch, Französisch und Spanisch bei weltweit operierenden Firmen von Vorteil, die Kunden- und Lieferantenbeziehungen regionaler Unternehmen in die Niederlande nehmen zu und damit die Nachfrage nach Arbeitskräften mit niederländischen Sprachkenntnissen.

Angebot

Das Unterrichtsfach Englisch ist für alle Schüler/innen, die die zweijährige Berufsfachschule – FHR besuchen, obligatorisch.

In der zweijährigen Berufsfachschule für Wirtschaft und Verwaltung – FHR erfolgt der Unterricht in der zweiten Fremdsprache in Französisch, Spanisch oder Niederländisch. Im Fach Französisch werden ein Anfänger- und ein Fortgeschrittenenkurs angeboten. Die Sprachen Spanisch und Niederländisch werden jeweils als neu einsetzende Fremdsprachen unterrichtet. Im Fach Niederländisch erfolgt eine Differenzierung. Die Schüler/innen können an einem Niederländischunterricht, der dreistündig ausgelegt ist, teilnehmen oder sie können ein Euregiokompetenzzertifikat erwerben (s. 10 „Euregiokompetenz“).

Die Schüler/innen in der zweijährigen Berufsfachschule – FHR für Sozial- und Gesundheitswesen erhalten ausschließlich Unterricht in Niederländisch als neu einsetzende Fremdsprache, da diese Sprache für die Berufswünsche vieler Schüler/innen von besonderer Bedeutung ist. Etliche von ihnen streben ein Studium in den Niederlanden an (Physiotherapie, Ergotherapie etc.)

Der Unterricht in weitergeführten und neu einsetzenden Fremdsprachen soll einen Beitrag zur Vorbereitung der Schüler/innen auf den Beruf leisten. Berufsbezogene Lerninhalte, wie z.B. der Bewältigung kommunikativer Zielsituationen im kaufmännischen Bereich, kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

Ziel

Die Schüler/innen der zweijährigen Berufsfachschule – FHR Fachrichtung Technik sollen auch Unterricht in einer zweiten Fremdsprache (Niederländisch) erhalten. Ferner soll das Euregiokompetenzzertifikat sowohl in der zweijährigen Berufsfachschule

– FHR für Sozial- und Gesundheitswesen als auch für Technik eingeführt werden. Diese beiden Maßnahmen werden ab 01.02.2006 verwirklicht.

10

Bildungsgangbezogene Entwicklung – Vollzeitklassen

Euregiokompetenz

Was ist Euregiokompetenz?

Der Grundgedanke des Projekts Euregiokompetenz besteht darin, den Schülerinnen und Schülern Kompetenzen zu vermitteln, die sie befähigen sich im euregionalen Wirtschaftsraum und dem Arbeitsmarkt der Euregio zu orientieren. Damit werden Chancen auf eine Ausbildung verbessert, da man bei der Suche nach der geeigneten Ausbildungsstelle an der „Grenze“ nicht mehr Halt machen muss.

Die „Euregiokompetenz“ wurde von einer Projektgruppe der Euregio Maas-Rhein als neue berufliche Zusatzqualifikation entwickelt. Daran waren auch Lehrkräfte der teilnehmenden Schulen, u.a. des Berufskollegs Herzogenrath und des Berufskollegs Erkelenz, beteiligt.

Die Euregio Maas-Rhein umfasst neben der Regio Aachen und den Provinzen niederländisch und belgisch Limburg auch die Provinz Lüttich sowie das Gebiet der deutschsprachigen Gemeinschaft in Belgien. Im Gebiet der Euregio werden Französisch, Niederländisch und Deutsch gesprochen. Euregiokompetenz wird an unserer Schule in Niederländisch angeboten.

Wie ist Euregiokompetenz aufgebaut?

Euregiokompetenz wird am BK Erkelenz in einer ausgewählten Klasse der zweijährigen Berufsfachschule - FHR Wirtschaft und Verwaltung vermittelt.

Zum Erwerb des Euregiokompetenzzertifikats, erwirbt man drei gleichwertige Teilkompetenzen:

- Fremdsprachenkompetenz
- Interkulturelle Kompetenz
- Informationskompetenz

Zusätzlich absolvieren die Lernenden ein zweiwöchiges Praktikum im niederländischen Sprachraum.

Fremdsprachen- und interkulturelle Kompetenz:

Im erweiterten Niederländischunterricht (4 Wochenstunden) werden sprachliche und interkulturelle Kenntnisse und Kompetenzen erworben und vertieft, um in abschließenden Zertifikatsprüfungen Qualifikationsnachweise zu erlangen. Das Niveau der erreichten Sprachkompetenz wird anhand der Niveaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für moderne Fremdsprachen des Europarats ermittelt.

Informationskompetenz

Informationskompetenz wird im Politikunterricht vermittelt. Die Lernenden erhalten einen Einblick in die Bedingungen des euregionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarktes und in die Sozialgesetzgebung Belgiens, Deutschlands und der Niederlande. Ein

besonderer Schwerpunkt wird dabei auf die eigenständige Erschließung von Informationsquellen mit Hilfe des Internets gelegt.

Welche Anforderungen werden gestellt?

Teilkompetenz	Anforderung
Sprach- und Interkulturelle Kompetenz	KMK-Fremdsprachenzertifikatsprüfung Niederländisch mit mündlicher und schriftlicher Prüfung
Informationskompetenz	Klausur
Praktikum	zweiwöchiges Praktikum in einem Betrieb oder einer Behörde im niederländischen Sprachraum

Zertifizierung

Die Zertifizierung der Euregiokompetenz erfolgt durch das Berufskolleg Erkelenz. Neben dem Abschlusszeugnis der zweijährigen Berufsfachschule – FHR Wirtschaft und Verwaltung erhalten die Lernenden ein Euregiokompetenzzertifikat, das ihnen die zusätzlich erworbenen Informations- und Sprachkompetenzen sowie das Auslandspraktikum bescheinigt.

Das Euregiokompetenzzertifikat verschafft einen zusätzlichen Bonus-Punkt bei den Arbeitgebern, die im internationalen Bereich tätig sind und aufgeschlossene, mobile Bewerber mit Fremdsprachenkenntnissen für ihren Betrieb suchen, zumal das Zertifikat gemäß eines internationalen Abkommens vom 12.12.2003 in den Ländern der Euregio anerkannt ist.

Zusätzliche Aktivitäten

Ergänzend zum Unterrichtsangebot werden eintägige Studienfahrten in den niederländischsprachigen Raum von der Schule angeboten.

Ziel

Der Erwerb der Euregiokompetenz wird ab 01.02.2006 auf die zweijährige Berufsfachschule – FHR Gesundheit und Soziales und die zweijährige Berufsfachschule – FHR Technik ausgeweitet.

11

Bildungsgangbezogenen Entwicklung - Vollzeitklassen

Vorlesewettbewerb in Fremdsprachen

Um die Motivation der Schüler/innen in den Fremdsprachen zu steigern, beschloss die Fachkonferenz Sprachen im Jahr 2001, dem Europäischen Jahr der Fremdsprachen, einen entsprechenden Beitrag zu leisten. Es wurde ein abteilungsübergreifender Vorlesewettbewerb in den Sprachen, die an der Schule unterrichtet werden, eingeführt und zwar auf unterschiedlichen Niveaus. Bei den Sprachen handelt es sich

um Englisch (zwei Niveaus), Französisch (zwei Niveaus), Spanisch (zwei Niveaus) und Niederländisch.

Durchführung

Die Schüler/innen erhalten eine Vorbereitungszeit von 10 Minuten, in der sie auch ein Wörterbuch benutzen dürfen. Eine Jury, bestehend aus den an der Schule unterrichtenden Fremdsprachenlehrer/innen, hat die Aufgabe, die besten Vorleser/innen in der jeweiligen Sprache zu ermitteln. Bewertet werden beim Vorlesen in der Zielsprache Aussprache und Lesekompetenz. Dadurch haben insbesondere auch die Schüler/innen die Möglichkeit erfolgreich teilzunehmen, die in der Fremdsprache Schwierigkeiten mit Grammatik und Rechtschreibung bzw. in der freien Äußerung haben. Im Anschluss an den Wettbewerb findet in kleiner, feierlicher Runde eine Prämierung der besten Schüler/innen statt. Für die jeweils 1. – 3. Plätze gibt es Reisescheine, Buchpreise und Kinogutscheine, und alle Teilnehmer erhalten eine Urkunde und Trostpreise.

Da dieser Vorlesewettbewerb von den Schülerinnen und Schülern so positiv aufgenommen wurde und ihre Motivation in Fremdsprachen steigerte, wurde er zu einer festen Institution an unserer Schule. Im letzten Schuljahr nahmen ca. 70 Schüler/innen am Wettbewerb teil, und die Jury für Französisch fand Verstärkung durch eine Muttersprachlerin, die nicht Kollegin an unserer Schule ist.

Der Vorlesewettbewerb wird in diesem Schuljahr am 3. Mai 2006 stattfinden. Die Schüler/innen können nähere Informationen dazu den Plakaten, die kurz vor dem o.g. Termin ausgehängt werden, entnehmen. Anmeldezettel werden bei allen Fremdsprachenlehrer/innen erhältlich sein.

Beratung am BKE

Der Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern wird von ihrem Umgang mit individuellen Fragen und der Bewältigung von zwischenmenschlichen Problemen zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern sowie außerschulischen Lernpartnern geprägt. Am BK Erkelenz ist Beratung dementsprechend unverzichtbarer, selbstverständlicher Bestandteil des Schullebens.

Mit der Entwicklung des Beratungskonzepts und seiner Verabschiedung durch die Schulkonferenz im Oktober 2004 wurde ein wesentlicher Grundstein für eine systematische Weiterentwicklung der Beratungsarbeit gelegt. Durch die Arbeit einer Sozialpädagogin und den Einsatz eines dafür freigestellten Beratungslehrers sind erste personelle Voraussetzungen geschaffen. Mit der Einrichtung eines zentral gelegenen, gut ausgestatteten Beratungsraumes im Jahr 2003 sind zudem ideale Rahmenbedingungen geschaffen worden.

Beratende Personen

Beratung ist zunächst Aufgabe von allen Lehrerinnen und Lehrern an der Schule, aber auch von speziellen Funktionsträgern:

- Fachlehrer und Fachlehrerinnen
- Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen
- die SV-Lehrer
- die Abteilungs- und Bildungsgangleiterinnen und -leiter
- die Lehrkraft für Suchtberatung
- die Beauftragte für Mädchen- und Frauenfragen
- die Schulleitung

Diese Arbeit wird von einem Beratungsteam gestützt, das zurzeit aus einer Diplom-Sozialarbeiterin, einem ausgebildeten Beratungslehrer und einer noch auszubildenden interessierten Kollegin besteht. Sie bereitet sich derzeit durch gezielte Fortbildungsangebote und Hospitationen in ausgewählten Beratungssituationen auf ihre Tätigkeit vor.

Natürlich ist bei der Komplexität der Fragestellungen eine Vernetzung mit kompetenten externen Prozesshelfern unerlässlich. Bestehende, teils persönliche Kontakte zu Mitarbeitern von Ämtern und Beratungsstellen ergänzen die Arbeit und schaffen für die Ratsuchenden einen niederschweligen Zugang zu diesen Einrichtungen.

Die Beratung der abgebenden Schulen liegt in den Händen einer Gruppe speziell ausgewählter Lehrkräfte, die diese Aufgabe vor Beginn der Anmeldungen in Absprache mit den Schulleitungen wahrnehmen. Die eingeführten Hospitationsangebote, vor allem in den Klassen der gymnasialen Oberstufe, sind bewährtes Mittel geworden, Schüler/innen an eine realistischere Selbsteinschätzung ihrer schulischen Leistungsfähigkeit heranzuführen.

Beratungsangebote

Die Schullaufbahnberatung umfasst die Information interner und externer Angebote schulischer Ausbildung, Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung durch die Bereitstellung unterschiedlicher aktueller Informationsschriften und durch individuelle Gespräche, ein Bewerbungstraining durch externe Fachkräfte, deren Arbeitsergeb-

nisse teilweise im Unterricht aufgegriffen werden und externe Informationsveranstaltungen in abgebenden Schulen und auf der „Jobinfo“ am Gymnasium in Wegberg.

Pädagogische und psychohygienische Maßnahmen

Lernstörungen, Prüfungsängste, Disziplinprobleme (auch in Klassen), Verhaltensauffälligkeiten, Probleme mit Mitschülerinnen und Mitschülern, Probleme im Elternhaus, Drogenprobleme, ungewollte Schwangerschaft, finanzielle Probleme und sexuelle Belästigung oder Missbrauch werden in individuellen Gesprächen aufgegriffen, analysiert und bearbeitet. Je nach Sachlage erfolgt bei Zustimmung der Ratsuchenden eine Delegation an externe Beratungsstellen.

Kontaktaufnahme

Die Kontaktaufnahme mit dem Beratungsteam erfolgt

- direkt vor Ort im Beratungsraum. Dazu bestehen zurzeit folgende Öffnungszeiten: täglich 9.00 bis 12.00 Uhr, Montag, Dienstag und Donnerstag 12.00 bis 15.00 Uhr.
- über die Klassenlehrerin / den Klassenlehrer.
- über die SV- Lehrer.
- durch Abgabe eines Terminwunschs im Briefkasten vor dem Beratungsraum.
- telefonisch durch eine eigene Rufnummer im Beratungsraum.
- durch persönliche Ansprache.
- im Internet unter Beratung@bk-erkelenz.de.

Öffentlichkeitsarbeit / Dokumentation

Über die Arbeit des Beratungsteams informiert ein Flyer mit den wichtigen Eckdaten der Beratung am BKE. Er liegt in allen Abteilungen und an den Infoständen der Schule aus. Ferner weist ein Artikel der Schulzeitung „BKE aktuell“ auf die Arbeit hin. Darüber hinaus ist ein Artikel für die Homepage der Schule in Vorbereitung.

Ferner werden vom Beratungsteam einzelne Infoschriften verschiedener Beratungseinrichtungen zur Ansicht ausgelegt. Hierzu zählen die Schriften der Arbeitsagenturen Aachen und Mönchengladbach, Informationen zur Sucht-, Missbrauch- und Schuldnerberatung sowie eine selbst erstellte Linkliste mit wichtigen Adressen zur Berufswahl, Bewerbung, Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuche. Schließlich werden wichtige Informationen unserer Beratungsarbeit und Lehrstellenangebote in einem eigenen Schaukasten ausgestellt.

Alle Gespräche werden mit Wissen der Ratsuchenden dokumentiert. Die Protokolle sind vertraulich und werden unter Verschluss aufbewahrt. Sie dienen bei wiederholten Terminen einer schnellen Einfindung in die Themenstellung und signalisieren den Ratsuchenden einen verbindlichen Umgang mit getroffenen Vereinbarungen oder Teilzielen.

Auswertung erster Erfahrungen

Die Inanspruchnahme der Beratung ist erwartungsgemäß in den vergangenen Jahren erheblich angewachsen. Das hat zum einen mit der offensiven Informationspolitik (Flyer mit Fotos des Beratungsteams, aktualisierter Schaukasten) und zum anderen mit der gewachsenen Annahme im Kollegium zu tun. War vor wenigen Jahren die Sozialpädagogin in der kaufmännischen Abteilung weitestgehend unbekannt, so gibt es heute kaum Kolleginnen und Kollegen, die das Beratungsangebot nicht kennen. Der offensichtlich oftmals erfolgreiche Verlauf individueller Beratungsbegleitungen oder die undramatische Lösung von Konfliktsituationen werden vom Kollegium wahrgenommen und führen zu einer wachsenden Nutzung. Daraus resultiert der Bedarf

nach einer weiteren ausgebildeten Beratungslehrerin. Wünschenswert ist auch die Möglichkeit zum Besuch entsprechender Fortbildungen und die finanzielle Unterstützung gelegentlicher Supervisionsbegleitung.

Wurden in den ersten Jahren die Schüler/innen durch die Klassenlehrer/innen vermittelt, so wird inzwischen der Erstkontakt zunehmend durch die direkte Ansprache von Schülerinnen und Schülern oder die Infozettel im Briefkasten hergestellt. Zukünftig dürfte die Anwesenheit des Beratungslehrers im fertiggestellten Lerninformationszentrum eine weitere Möglichkeit der direkten Kontaktaufnahme darstellen.

Internet und Telefon sind beim Erstkontakt bisher kaum gewählt worden.

Erwartungsgemäß stehen während der Anmeldezeiten, zu Schuljahresbeginn und nach den Schulsprechtagen Schullaufbahnberatungen im Vordergrund. In den übrigen Zeiten sind es eher Themen aus dem pädagogischen / psychohygienischen Arbeitsfeld.

Ziele

Ab Februar 2006 ist die Ausbildung einer weiteren Beratungslehrerin geplant. Darüber hinaus sollen weitere Fortbildungsangebote genutzt werden. Für gelegentliche Supervisionssitzungen wäre eine finanzielle Unterstützung aus dem Schuletat hilfreich.

Da der Kreis Heinsberg nicht über einen schulpsychologischen Dienst verfügt, steht für das laufende Schuljahr der Ausbau des Netzwerkes mit den externen Prozesshelfern (Ämter, Beratungsstellen, Therapeuten) im Vordergrund. Vor allem die Kontaktaufnahme mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Agentur für Arbeit bedarf zurzeit wegen organisatorischer und personeller Änderungen eines Neuaufbaus.

Auch der finanziell bedingte Abbau kirchlicher Beratungsstellen erfordert eine Neuorientierung. Ferner soll der Netzwerkaufbau mit Beratern oder mit Beratung beauftragten Kolleginnen und Kollegen der umliegenden Sek. I- und Sek. II –Schulen vorangetrieben werden, um im Bedarfsfall schnelle und unbürokratische Hilfe geben zu können.

13

Gesamtschulische Entwicklung

Medienkonzept

Als Ergebnis vieler Diskussionen und Überlegungen zum Stellenwert und der Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien und deren Nutzen für den Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern haben wir ein Medienkonzept erstellt, das integraler Bestandteil der Schulentwicklung ist.

Die Leitidee ist, dass IT-gestütztes Lernen keinen Unterricht ersetzt, ihn aber ergänzt. Grundschulung am PC im Berufskolleg bleibt weiterhin notwendig. Vielleicht werden diese Grundschulungen in Zukunft nicht mehr an Basisanwendungen erforderlich sein (Handling von Windows, Office, Internet etc.), die Schulung an spezieller, berufsbezogener Software wird jedoch immer Aufgabe der Berufskollegs bleiben. In Zukunft wird es darauf ankommen, dass die Berufskollegs hier auf dem aktuellen Stand der Softwareentwicklung bleiben. Das muss nicht heißen, dass immer die allerneueste Software verfügbar sein muss, ausgereifte und in den Ausbildungsbetrieben verbreitete Programme müssen aber in der Schule Standard sein.

Der Einsatz von Lernprogrammen kann nie die Lehrtätigkeit ersetzen. Lernprogramme können aber sehr wohl Lernprozesse unterstützen, motivierend wirken, Standards sichern und zur Individualisierung von Lernprozessen beitragen. Ein didaktisch und pädagogisch begründeter vermehrter Einsatz von Lernsoftware kann die Qualität unserer Arbeit steigern, Lehrer entlasten und Freude am Lernen bei den Schülerinnen und Schülern erhalten. Konzepte zum E-Learning (CBT oder WebBT) liegen vor und müssen für die Anwendung in unserer Schule überprüft, gegebenenfalls überarbeitet und eingeführt werden.

Die Arbeit mit Lernfeldern und Lernsituationen erfordert selbständige Informationsbeschaffung und deshalb unbedingt den adhoc-Zugang zum PC zur Anwendung, zur Nutzung von Datenbanken (z.B. Encarta, Lexika u.ä.) und zur Internetrecherche während des Unterrichts.

Am Berufskolleg sind aufgrund dieser Überlegungen bisher 10 komplette Klassenräume und viele Einzel-PCs an ein Terminalserversystem angeschlossen, was erlaubt, von jedem beliebigen PC aus auf die dort installierten Programme zuzugreifen. Einige PCs sind so eingerichtet, dass ein lokaler Zugang möglich ist, der es dem Anwender gestattet, beispielsweise aufwändige Videosequenzen abzuspielen, die im Netz zu langsam ablaufen würden.

Ein weiterer Schritt war die Einrichtung eines Schülerarbeitsbereiches (mit wenigen Rechnern), in dem die Schüler/innen außerhalb des Unterrichts an einem Rechner arbeiten können. Aus der positiven Resonanz dieser Maßnahme hat sich der Entschluss herauskristallisiert, ein richtiges Lern- und Informationszentrum aufzubauen. Hier entsteht ein Arbeitsraum für Schüler/innen, ausgestattet mit 16 PCs und sonstigen Lernmaterialien (Bücher, Videos, Zeitschriften, CDs), den sie sowohl während des Unterrichts als auch in unterrichtsfreien Zeiten nutzen können.

Einige Bildungsgänge haben Zugang zum lo-net. Das ist eine interaktive Arbeitsplattform, die dazu dient, Schülerinnen und Schülern zusätzliche Informationen, Hausaufgaben, Übungsklausuren, Arbeitsdateien, Beispieldateien und Lösungsdateien neben dem Unterricht über das Internet zur Verfügung zu stellen. Die Schüler/innen veröffentlichen im Gegenzug ihre Arbeiten und Lösungen für ihre Mitschüler/innen und die beteiligten Lehrkräfte und stellen sie so der Diskussion und Beurteilung.

Ziel

- Ab dem zweiten Schulhalbjahr wird das Lern- und Informationszentrum den Schülerinnen und Schülern in der Zeit von 8.15 – 15.15 Uhr zur Verfügung stehen.
- Der Unterricht wird insgesamt so organisiert (z. B. durch die Aufgabenstellung), dass er unsere Schüler/innen veranlasst, möglichst häufig dieses Zentrum zu nutzen.
- Es werden auch Lernprogramme zur Verfügung stehen (z. B. in Sprachen), die leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern ein selbstständiges Training ermöglichen.

Video-Interaktionsbegleitung (VIB)

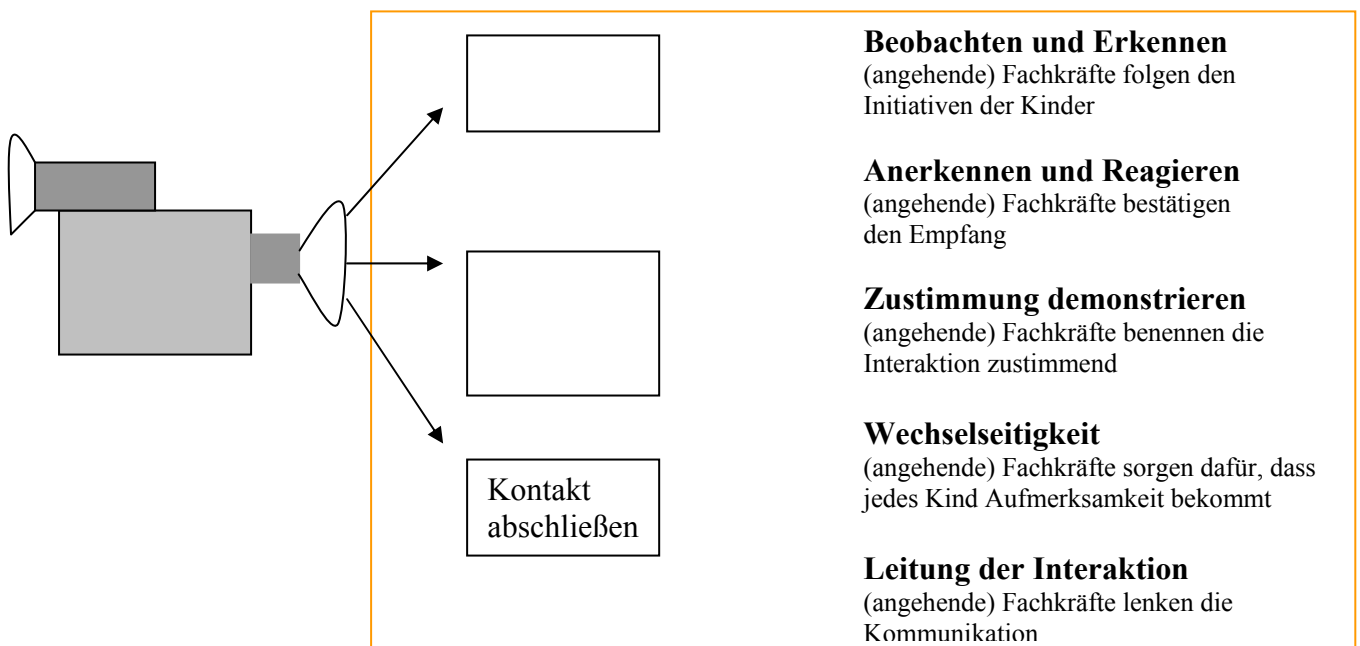
Zur Methode

Video - Interaktionsbegleitung wurde aus einem Modellprojekt unserer Schule für den Schulbereich weiterentwickelt und ist seitdem fester Bestandteil unseres Unterrichts und der Praxisbegleitung.

Video-Interaktionsbegleitung (VIB) ist, ableitend vom Video-Hometraining (VHT), eine Methode, Interaktion mit Hilfe von kurzen Videoaufnahmen sichtbar, nachvollziehbar und greifbarer zu machen. In der Arbeit mit Menschen spielen Interaktion und gelungene Kommunikation eine wesentliche Rolle.

So ist diese Methode im pädagogischen Bereich, aber auch im Management eine geeignete und erprobte Möglichkeit Interaktion/Kommunikation zu optimieren.

Kommunikation und Interaktion werden in den Mittelpunkt gestellt und nach den Bausteinen gelungener Kommunikation in den Blick genommen:



Absicht und Wirkung des Einsatzes von VIB

Schüler/innen und Studierende haben im Hinblick auf Interaktion/Kommunikation hier die Chance

- eigene Ressourcen zu sehen und zu nutzen.
- die eigene Außenwirkung im Rahmen der Selbstkompetenz kennen zu lernen.
- Eigen- und Fremdwahrnehmung zu üben.
- die eigene Arbeit durch die Bild für Bild Analyse zu reflektieren.
- die persönliche und fachliche Kompetenz zu erweitern.
- die Kommunikation/Interaktion zwischen
 - sich selbst und Lehrkräften,

- sich selbst und Mitschüler/in/Studierende, sichtbar zu machen und zu optimieren.

Für den Erzieherbereich kommt hinzu, dass die Studierenden sich zusätzlich in der Kommunikation und Interaktion mit dem Kind in den Blick nehmen und sich dies auf ihr zukünftiges pädagogisches Handeln auswirkt.

Schüler/innen und Studierende machen sich nach ihren eigenen Aussagen mit sich selbst vertraut und lernen, ihr eigenes und das Verhalten der Kinder/Jugendlichen und Kolleginnen/Kollegen anhand der Bilder besser zu reflektieren und zu verstehen.

Einsatz von VIB im Berufskolleg in Erkelenz

Am BK Erkelenz wurde diese Methode zunächst in der Ausbildung zum Erzieher/zur Erzieherin in der Fachschule für Sozialpädagogik eingesetzt. Dies war möglich, da mehrere Kolleginnen sich hierin durch eine zweijährige Zusatzausbildung qualifiziert hatten.

Die Studierenden konnten und können sowohl theoretische Kenntnisse hierzu im Unterricht gewinnen als auch praktische Erfahrungen im Unterricht und in der praktischen Arbeit mit Kindern sammeln.

Aufgrund der positiven Erfahrungen in diesem Bildungsgang und der Weiterqualifizierung einer Kollegin wird VIB erweiternd in anderen Bildungsgängen der Abteilung Sozial- und Gesundheitswesen angeboten.

Schulübergreifende Entwicklung

Auf nationaler und internationaler Ebene ist das Interesse an der Methode sehr groß (z.B. Internationaler Kongress der vorschulischen Erziehung 2005 in Irland).

Ausbildungsbetriebe

Durch die positive Auswirkung von VIB im praktischen Bereich besteht seitens der Ausbilder/innen ein sehr großes Interesse an Hospitationen und Fortbildungen.

Berufskollegs

Fortbildungen und Präsentationen werden gewünscht und werden im Rahmen der Möglichkeiten durch Fachkolleg/innen unserer Schule ermöglicht.

Fachhochschulebene/Universitäten

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der FH Niederrhein in Mönchengladbach. Zum einen findet hier durch regelmäßigen Austausch eine Überprüfung der Qualität und Weiterentwicklung statt, zum anderen erhalten die Student/innen einen Einblick in VIB und VHT durch eine Kollegin unserer Schule (Lehrauftrag)

Außerdem besteht eine jahrelange Kooperation mit der Uni in Leuven / Belgien.

Hinweis zum nächsten workshop in VIB: Congres 21./22. 04.06 in Antwerpen

Ziele

Seit Beginn des Schuljahres 2005/2006 arbeiten wir an der konzeptionellen Überarbeitung zur Übertragung von VIB auf Fortbildungen, besonders für „Junglehrer/innen“.

Eine erste Fortbildungsveranstaltung ist für Februar 2006 geplant.

Ziele sind die Kommunikations- und Interaktionsmöglichkeiten der beteiligten Lehrer/innen zu vergrößern, Widerstände, Ängste, Unsicherheiten zu antizipieren und konstruktiv für den eigenen Entwicklungsprozess zu nutzen, den Unterricht weiter zu entwickeln.

Lehrerfortbildung

Das Berufskolleg des Kreises Heinsberg erstellt seit 2001/2002 eine Fortbildungsplanung.

Mit dem Angebot von Fortbildungsveranstaltungen soll der Unterricht weiterentwickelt und unser spezifisches Schulprofil geschärft werden.

Alle Fortbildungen sind auf zwei wesentliche Arbeitsbereiche unserer Schule abgestimmt:

- a) pädagogische und fachliche Arbeit mit Schülerinnen und Schülern z.B. Implementierung lernfelddidaktischer Konzepte oder/und Kooperation mit verschiedenen externen Ausbildungspartnern zur Realisierung einer praxisnahen Ausbildung.
- b) „Euregiokompetenz – Schule“ im Grenzgebiet zur Erweiterung der beruflichen Kompetenzen und Wettbewerbsfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt.

Die Vielfalt der Fortbildungsbedarfe am Berufskolleg in Erkelenz spiegelt die Heterogenität der Ausbildungsmöglichkeiten an unserem Berufskolleg wider.

Entsprechend gibt es am Berufskolleg eine Organisationsstruktur, die Fortbildungsveranstaltungen auf verschiedenen Ebenen zulässt.

So gibt es Fortbildungsveranstaltungen, die

- das gesamte Kollegium betreffen (z.B. Pädagogische Tage, die inhaltlich, in Anlehnung an unser Fehlzeitenprojekt zum Thema „Umgang mit schwierigen Schülern“ und „Die 15 Gebote des Lernens“ von und mit Prof. Struck gestaltet wurden);
- Teilkollegien schulintern betreffen (z.B. Fachkonferenz Deutsch: Sprachliche Förderung als Aufgabe des Unterrichts in allen Fächern);
- Teilkollegien schulextern betreffen (z.B. Schulrecht im Lehreralltag – unter Berücksichtigung des neuen Schulgesetzes-, Regionalkonferenzen, als Angebot der Bezirksregierung, die eigene Arbeit im jeweiligen Bildungsgang mit anderen Schulen zu vernetzen und so einen Pool an Ideen zur lernfelddidaktischen Umsetzung zu erhalten.);
- die individuellen Bedarfe zur Weiterentwicklung der Lehrerin/des Lehrers berücksichtigen.

Im Folgenden wird exemplarisch das Fortbildungsvorhaben aus dem Medienkonzept am Berufskolleg Erkelenz vorgestellt.

Fortbildungskonzept

Wie das zukünftige Lernen und Lehren in einer mediengestützten Schule aussehen soll, ist in den Zielvorstellungen des Konzeptes beschrieben. Um dieses pädagogische Konzept im unterrichtlichen Alltag umzusetzen, plant das Berufskolleg in Erkelenz das folgende Vorgehen:

Fortbildungsziele

Ein wirksames Fortbildungskonzept zur Einbindung der neuen Medien in die tägliche Unterrichtsarbeit muss die folgenden Ziele erfüllen:

- Die Lehrer/innen haben die Gelegenheit, notwendige Kompetenzen im Umgang mit den neuen Kommunikations- und Informationstechniken zu erwerben bzw. zu erweitern.
- Die spezifische Problemlösekompetenz der Lehrer/innen im Spannungsfeld des Einsatzes neuer Medien und neuer Unterrichtskonzepte wird gesteigert.
- Die Lehrer/innen haben Gelegenheit, die neuen Unterrichtsverfahren und die Integration der neuen Medien im praktischen Einsatz zu sehen und selbst aus-zuprobieren.

Erste Schritte

Um den absehbaren Fortbildungsbedarf zu ermitteln, wurde eine Bedarfsanalyse durchgeführt. Nach dieser Bedarfsanalyse sind zu den folgenden Themengebieten Fortbildungen anzubieten, bzw. wurden in einem ersten Durchlauf bereits angeboten:

Technische Bedienung der Hard- und Software: Bedienung von Hardware- Systemelemente (PC, Notebook, digitale Kamera, Drucker, Scanner, Beamer), Betriebssystem, pädagogische Oberfläche NetMan^{4*}.

Standardanwendungen: Textverarbeitung, Tabellenkalkulation* (z.B. Office-Paket).

Internet: Softwaretechnische Bedienung, Internetrecherchen, Datensicherheit.

Präsentationsprogramme: Powerpoint*, Zeichenprogramme, Bildbearbeitungsprogramme.

Mediengestaltung: Methoden zur schüler- und lernorientierten Gestaltung von multi-medialen Präsentationen.

Entwicklung von Arbeits- und Unterrichtsmaterialien, Hot Potatoes*, Toolbooks*.

Die Entscheidungen, mit welchen Methoden, in welchem zeitlichen Umfang und für welche Inhalte weitere Fortbildungen durchgeführt werden sollen, richten sich nach den Fortbildungsbedürfnissen, die von den Bildungsgang- und Fachkonferenzen geäußert werden. Für die Umsetzung des Medienkonzepts kommen vor allem die folgenden Fortbildungsansätze in Frage:

Schulexterne Lehrerfortbildung

Die Nutzung schulexterner Angebote durch die Lehrkräfte ist eine unabdingbare Fortbildungsnotwendigkeit, damit das Kollegium ständig auf dem aktuellen Stand des informationstechnischen und didaktischen Wissens ist. Schulextern können die Lehrkräfte auf die Angebote der Bezirksregierung, der e-initiative.nrw, der Volkshochschulen oder anderer privater Anbieter (z.B. Intel) zurückgreifen.

Schulinterne Lehrerfortbildung

Die schulinterne Lehrerfortbildung ergänzt die externe Fortbildung und stellt das Herzstück der Anstrengungen zur Implementierung des Medienkonzepts in die Unterrichtspraxis dar.

Zur Unterstützung dieser Arbeit bieten sich die Fortbildungstypen der schulinternen Lehrerfortbildung an, die im Netzwerk Medienschulen der Bertelsmannstiftung im Zusammenhang mit der Implementierung neuer Medien an allgemeinbildenden Schulen erprobt und evaluiert worden sind. Im Folgenden wird exemplarisch ein Fortbildungstypus genannt und kurz charakterisiert, der am Berufskolleg Erkelenz mehrfach angeboten und durchgeführt wurde.

⁴ Die mit * gekennzeichneten Fortbildungen sind bereits einmal durchgeführt.

Es handelt sich dabei um schulinterne Arbeitsgruppen, die auf freiwilliger Basis in der unterrichtsfreien Zeit an bestimmten Themen aus dem Bereich der Mediendidaktik arbeiten. Die Sitzungen werden von den Teilnehmern selbst organisiert und durchgeführt.

Diese Veranstaltungen finden je nach Bedarf fortlaufend statt. Die nächste schulinterne Lehrerfortbildung wird im Januar 2006 zur Einführung des Lern- und Informationszentrums angeboten.

Anhang**Anhang zu 03 KMK-Fremdsprachenzertifikat**

Tabelle: Bisher durchgeführte Prüfungen

Jahr (Winter)	Banken	Jahr (Frühjahr)	Wirtschaft und Verwaltung
2002	12	2001/02	8
2003	14	2002/03	7
2004	15	2003/04	-
2005	26 Anmeldungen	2004/05	5

Evaluation des Förderunterrichts im Fach Mathematik

a) Fragebogen für Förderschüler

Fragebogen für die Förderschüler

Wie hat dir der Förderunterricht
in Mathematik gefallen?

Kreuze bitte an. Vielen Dank :)

		stimmt			stimmt nicht		
1	Erklärungen durch andere Schüler habe ich als angenehm empfunden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Erklärungen durch andere Schüler habe ich als unangenehm empfunden.
2	Ich fühlte mich gut betreut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ich fühlte mich nicht gut betreut.
3	Der Förderunterricht fördert mein Selbstvertrauen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Der Förderunterricht fördert mein Selbstvertrauen nicht.
4	Ich habe die Aufgaben besser verstanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ich habe die Aufgaben nicht besser verstanden.
5	Die Anforderungen im Förderunterricht sind ziemlich hoch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Die Anforderungen im Förderunterricht sind ziemlich niedrig.
6	Der Förderunterricht hat mich weiter gebracht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Der Förderunterricht hat mich nicht weiter gebracht.
7	Der Förderunterricht läuft diszipliniert ab.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Der Förderunterricht läuft undiszipliniert ab.
8	Ich würde wieder am Förderunterricht teilnehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ich würde nicht wieder am Förderunterricht teilnehmen.

b) Fragebogen für Helfer

Fragebogen für die Helfer

Wie hat dir der Förderunterricht
in Mathematik gefallen?

Kreuze bitte an. Vielen Dank :)

		stimmt				stimmt nicht				
1	Die Tätigkeit als Helfer hat mir Freude bereitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Die Tätigkeit als Helfer hat mir keine Freude bereitet.
2	Durch meine Tätigkeit als Helfer konnte ich meine Leistungen in Mathematik steigern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Durch meine Tätigkeit als Helfer konnte ich meine Leistungen in Mathematik nicht steigern.
3	Mein Zeiteinsatz war zu groß für den Mathematik-Förderunterricht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Mein Zeiteinsatz war zu niedrig für den Mathematik-Förderunterricht.
4	Der Förderunterricht läuft diszipliniert ab.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Der Förderunterricht läuft undiszipliniert ab.
5	Meine Tätigkeit als Helfer hat mein Selbstvertrauen gestärkt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Meine Tätigkeit als Helfer hat mein Selbstvertrauen nicht gestärkt.
6	Der Förderunterricht hat mich in meiner Sozialkompetenz weiter gebracht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Der Förderunterricht hat mich in meiner Sozialkompetenz nicht weiter gebracht.
7	Die Mathematik verstehe ich jetzt noch besser.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Die Mathematik verstehe ich nicht besser als vorher.
8	Ich würde wieder am Förderunterricht teilnehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ich würde nicht wieder am Förderunterricht teilnehmen.

Anhang zu 07

Reduzierung der Fehlzeiten in der Berufsfachschule FOR

Fragebogen zu Fehlzeiten in den Berufsfachschulen

Liebe Schülerinnen und Schüler,

genauere Untersuchungen der Fehlzeiten in den Klasse HAU, HAO, BUM, BOM, BFU und BFO für die Schuljahre 2002/03 und 2003/04 haben gezeigt, dass die Fehlzeiten in diesen Klassen hoch sind. Die Gründe für die hohen Fehlzeiten können vielfältig sein. Um einige Gründe zu erfahren, haben wir diesen Fragebogen entwickelt. Es ist nun wichtig, dass Ihr die Fragen sorgfältig und ernsthaft beantwortet. Natürlich ist die Umfrage anonym. Die Auswertung werden wir demnächst in der Schule veröffentlichen und in den betroffenen Klassen diskutieren.

Vielen Dank für die Mithilfe!

1. Ich bin

weiblich

männlich

2. Ich wiederhole das Schuljahr.

Ja

nein

3. Ich bin

16 Jahre

19 Jahre

17 Jahre

20 Jahre und älter

18 Jahre

Bei der nächsten Frage dürfen mehrere Antworten angekreuzt werden. In das blaue Feld kannst du eine zusätzliche Antwort eingeben.

4. Ich besuche diese Schule, weil

ich einen höheren Schulabschluss erreichen möchte.

meine Freunde diese Schule besuchen.

ich einen kaufmännischen Beruf erlernen möchte.

meine Eltern es wollen.

ich einen gewerblich-technischen Beruf erlernen möchte.

ich keine Ausbildungsstelle gefunden habe.

ich einen Beruf im Sozial- oder Gesundheitsbereich erlernen möchte.

andere Gründe

ich noch nicht weiß, welchen Beruf ich erlernen möchte.

Schule angenehmer ist als arbeiten.

5. Ich komme immer zur Schule außer, wenn ich ernsthaft krank bin.

Falls du diese Frage mit ja beantwortest, gehe sofort zur Frage 7

nein

ja

Bei der nächsten Frage kannst du beliebig viele Antworten ankreuzen.

6. Ich schwänze manchmal die Schule, wenn

ich zu spät aufwache.

ich die Hausaufgaben nicht habe.

ich Stress mit Eltern, Geschwistern,
Freund oder Freundin habe.

eine Klassenarbeit oder ein Test geschrie-
ben wird.

ich keine Lust auf Schule habe.

ich Stress mit Mitschülern in der Klasse
habe.

ich arbeiten muss.

ich Stress mit Lehrern habe.

ich für meine Familie etwas erledigen
muss.

ich zu wenig geschlafen habe.

7. Die Schule macht mir das Schwänzen leicht.

ja

nein

Bei dieser Frage kannst du beliebig viele Antworten ankreuzen .In das blaue Feld kannst du eine zusätzliche Antwort eingeben.

8. Ich verlasse die Schule manchmal vor Unterrichtsschluss, wenn

ich keine Lust mehr habe.

ich ernsthaft krank bin.

ich arbeiten gehen muss.

andere Gründe

ich Stress mit Mitschülern in der Klasse
habe.

ich Stress mit Lehrern habe.

9. Das Klima in der Klasse ist gut.



stimmt überhaupt
nicht



stimmt wenig



teils/teils



stimmt im Großen und
Ganzen



stimmt absolut

10. Wir helfen uns in der Klasse gegenseitig.



stimmt überhaupt
nicht



stimmt wenig



teils/teils



stimmt im Großen und
Ganzen



stimmt absolut

11. Ich habe Freunde/innen in der Klasse.

stimmt nicht

stimmt

12. Ich kann in der Klasse zeigen, was ich kann, ohne als Streber zu gelten.

stimmt überhaupt nicht

stimmt wenig

teils/teils

stimmt im Großen und Ganzen

stimmt absolut

13. Meine Mitschüler lachen, wenn ein anderer was Falsches sagt.

stimmt überhaupt nicht

stimmt wenig

teils/teils

stimmt im Großen und Ganzen

stimmt absolut

14. Ich lerne mit anderen aus der Klasse zusammen.

nie
 manchmal

häufiger

15. Ich habe Spaß am Lernen.

stimmt überhaupt nicht

stimmt wenig

teils/teils

stimmt im Großen und Ganzen

stimmt absolut

16. Ich fühle mich im Unterricht überfordert.

stimmt überhaupt nicht

stimmt wenig

teils/teils

stimmt im Großen und Ganzen

stimmt absolut

17. Ich habe Angst vor Klassenarbeiten.

stimmt überhaupt nicht

stimmt wenig

teils/teils

stimmt im Großen und Ganzen

stimmt absolut

18. Ich werde im Unterricht gelobt.

stimmt überhaupt nicht

stimmt wenig

teils/teils

stimmt im Großen und Ganzen

stimmt absolut

19. Ich fühle mich oft übersehen, wenn ich mich melde.

stimmt

stimmt nicht

20. Ich schaffe die Hausaufgaben ohne fremde Hilfe.

stimmt überhaupt
nicht

stimmt wenig

teils/teils

stimmt im Großen und
Ganzen

stimmt absolut

21. Der Unterricht sollte abwechslungsreicher gestaltet werden.

trifft zu

teils/teils

trifft nicht zu

22. Unsere Lehrbücher und Materialien sind interessant.

stimmt wenig

teils/teils

stimmt im Großen und Ganzen

23. Die Lehrer sollten strenger sein.

stimme zu

stimme nicht zu

24. Vergehen in der Schule sollen konsequenter bestraft werden.

stimme nicht zu

teils/teils

stimme zu

25. Die Lehrer geben gerechte Noten.

stimmt überhaupt
nicht

stimmt wenig

teils/teils

stimmt im Großen
und Ganzen

stimmt absolut

26. Ich habe das Gefühl, dass die Lehrer gerne unterrichten.

stimmt wenig

teils/teils

stimmt im Großen und Ganzen

27. Manche Lehrer lassen einen noch Tage später spüren, wenn man etwas falsch gemacht hat.

stimmt überhaupt
nicht

stimmt wenig

teil/teils

stimmt im Großen
und Ganzen

stimmt absolut

28. Medikamente und Drogen helfen mir im Schulalltag.

nein

ja

29. Ich gehe nachmittags regelmäßig arbeiten.



einen Schultag die
Woche



zwei Schultage die
Woche



drei Schultage die
Woche



vier Schultage die
Woche



fünf Schultage die
Woche

Bei dieser Frage können auch mehrere Antworten angekreuzt werden.

30. Bei besonderen Problemen gibt es für mich in der Schule einen Ansprechpartner.

nein

Beratungslehrer

Klassenlehrer

andere Lehrer

Fachlehrer

Schüler

abschicken

Eingaben loeschen

Ergebnisse der Umfrage:

1) Ich bin

(45,88%)

weiblich 46 (54,12%)
männlich 39

Summe 85
ohne Antwort 0

2) Ich wiederhole das Schuljahr.

(15,48%)	ja	13
(84,52%)	nein	71
	Summe	84
	ohne Antwort	1

3) Ich bin

16 Jahre	0	(0,00%)
17 Jahre	33	(38,82%)
18 Jahre	37	(43,53%)
19 Jahre	12	(14,12%)
20 Jahre und älter	3	(3,53%)
	Summe	85
	ohne Antwort	0

4) Ich besuche diese Schule, weil

ich einen höheren Schulabschluss erreichen möchte.	3	(21,43%)
ich einen kaufmännischen Beruf erlernen möchte.	3	(21,43%)
ich einen gewerblich-technischen Beruf erlernen möchte.	0	(0,00%)
ich einen Beruf im Sozial- oder Gesundheitsbereich erlernen möchte.	0	(0,00%)
ich noch nicht weiß, welchen Beruf ich erlernen möchte.	0	(0,00%)
Schule angenehmer ist als arbeiten.	8	(57,14%)
meine Freunde diese Schule besuchen.	0	
(0,00%)		
meine Eltern es wollen.	0	(0,00%)
ich keine Ausbildungsstelle gefunden habe.	4	(28,57%)
andere Gründe	3	(21,43%)
	Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	21
	geantwortet haben	14
	ohne Antwort	71

andere Gründe:

- Es gibt keine andere Schule in meiner Nähe
- Ausbildungsstelle abgebrochen, und wollte sofort die Fachoberschulreife erreichen
- weil ich für den Beruf Tierärzthelferin einen Realabschluss brauche
- weil ich die andere Schule nicht geschafft habe
- weil ich den Abschluss brauche, um eine Ausbildung in meinem Traumberuf zu bekommen

5) Ich komme immer zur Schule außer, wenn ich ernsthaft krank bin.

(45,78%)	nein	38
(54,22%)	ja	45
	Summe	83
	ohne Antwort	2

6) Ich schwänze manchmal die Schule, wenn

ich zu spät aufwache.	25	(53,19%)
ich Stress mit Eltern, Geschwistern, Freund oder Freundin habe.	9	(19,15%)
ich keine Lust auf Schule habe.	30	(63,83%)
ich arbeiten muss.	2	(4,26%)
ich für meine Familie etwas erledigen muss.	6	(12,77%)
ich die Hausaufgaben nicht habe.	5	
(10,64%)		
eine Klassenarbeit oder ein Test geschrieben wird.	6	(12,77%)
ich Stress mit Mitschülern in der Klasse habe.	1	(2,13%)
ich Stress mit Lehrern habe.	8	
(17,02%)		
ich zu wenig geschlafen habe.	28	
(59,57%)		

Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	120
geantwortet haben	47
ohne Antwort	38

7) Die Schule macht mir das Schwänzen leicht.

(36,14%)	ja	30
(63,86%)	nein	53

Summe	83
ohne Antwort	2

8) Ich verlasse die Schule manchmal vor Unterrichtsschluss, wenn

ich keine Lust mehr habe.	11	(37,93%)
ich arbeiten gehen muss.	0	(0,00%)
ich Stress mit Mitschülern in der Klasse habe.	0	(0,00%)
ich Stress mit Lehrern habe.	9	
(31,03%)		
ich ernsthaft krank bin.	8	
(27,59%)		
andere Gründe	13	(44,83%)

Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	41
geantwortet haben	29
ohne Antwort	56

andere Gründe:

- wenn ich Stress zuhause habe
- meine Freundin früher Schluss hat
- wenn ich mir vor der Stunde einen geraucht habe *gg*
- Vorstellungsgespräch
- wenn es mir nicht gut geht

- aus familiären Gründen
- einfach unterfordert bin und echt keine Lust mehr habe, noch länger etwas Langweiliges zu tun. (Vieles wird zu oft wiederholt.)
- ich noch was vor habe
- ich müde bin
- weil es zu lange ist
- Die Schultage dauern bei mir bis 15:15 Uhr, das ist viel zu lang!
- Drogen genommen habe, der Unterricht ist viel zu lang
- weil die Schulzeiten viel zu lang sind

9) Das Klima in der Klasse ist gut.

	stimmt überhaupt nicht	7
(8,24%)		
	stimmt wenig	13
(15,29%)		
	teils/teils	34 (40,00%)
	stimmt im Großen und Ganzen	21 (24,71%)
	stimmt absolut	10 (11,76%)
	Summe	85
	ohne Antwort	0
	Mittelwert	0,16

10) Wir helfen uns in der Klasse gegenseitig.

	stimmt überhaupt nicht	5
(5,88%)		
	stimmt wenig	18
(21,18%)		
	teils/teils	37 (43,53%)
	stimmt im Großen und Ganzen	19 (22,35%)
	stimmt absolut	6 (7,06%)
	Summe	85
	ohne Antwort	0
	Mittelwert	0,04

11) Ich habe Freunde/innen in der Klasse.

	stimmt nicht	4
(4,76%)		
	stimmt	80
(95,24%)		
	Summe	84
	ohne Antwort	1
	Mittelwert	0,95

12) Ich kann in der Klasse zeigen, was ich kann, ohne als Streber zu gelten.

	stimmt überhaupt nicht	8
(9,41%)		
	stimmt wenig	8
(9,41%)		

	teils/teils	18 (21,18%)
	stimmt im Großen und Ganzen	31 (36,47%)
	stimmt absolut	20 (23,53%)
<hr/>		
	Summe	85
	ohne Antwort	0
	Mittelwert	1,55

13) Meine Mitschüler lachen, wenn ein anderer was Falsches sagt.

(21,18%)	stimmt überhaupt nicht	18
(27,06%)	stimmt wenig	23
	teils/teils	29 (34,12%)
	stimmt im Großen und Ganzen	7 (8,24%)
	stimmt absolut	8 (9,41%)
<hr/>		
	Summe	85
	ohne Antwort	0
	Mittelwert	-0,42

14) Ich lerne mit anderen aus der Klasse zusammen.

(38,10%)	nie	32
	manchmal	46 (54,76%)
	häufiger	6 (7,14%)
<hr/>		
	Summe	84
	ohne Antwort	1

15) Ich habe Spaß am Lernen.

(21,43%)	stimmt überhaupt nicht	18
(17,86%)	stimmt wenig	15
	teils/teils	40 (47,62%)
	stimmt im Großen und Ganzen	9 (10,71%)
	stimmt absolut	2 (2,38%)
<hr/>		
	Summe	84
	ohne Antwort	1
	Mittelwert	-0,45

16) Ich fühle mich im Unterricht überfordert.

(20,24%)	stimmt überhaupt nicht	17
(34,52%)	stimmt wenig	29
	teils/teils	28 (33,33%)
	stimmt im Großen und Ganzen	9 (10,71%)
	stimmt absolut	1 (1,19%)
<hr/>		
	Summe	84
	ohne Antwort	1
	Mittelwert	-0,62

17) Ich habe Angst vor Klassenarbeiten.

(24,71%)	stimmt überhaupt nicht	21	
(24,71%)	stimmt wenig	21	
	teils/teils	27	(31,76%)
	stimmt im Großen und Ganzen	9	(10,59%)
	stimmt absolut	7	(8,24%)
	Summe	85	
	ohne Antwort	0	
	Mittelwert	-0,47	

18) Ich werde im Unterricht gelobt.

(19,28%)	stimmt überhaupt nicht	16	
(21,69%)	stimmt wenig	18	
	teils/teils	41	(49,40%)
	stimmt im Großen und Ganzen	7	(8,43%)
	stimmt absolut	1	(1,20%)
	Summe	83	
	ohne Antwort	2	
	Mittelwert	-0,49	

19) Ich fühle mich oft übersehen, wenn ich mich melde.

(58,33%)	stimmt	49	
(41,67%)	stimmt nicht	35	
	Summe	84	
	ohne Antwort	1	

20) Ich schaffe die Hausaufgaben ohne fremde Hilfe.

	stimmt überhaupt nicht	1	(1,18%)
	stimmt wenig	5	(5,88%)
	teils/teils	28	(32,94%)
	stimmt im Großen und Ganzen	26	(30,59%)
	stimmt absolut	25	(29,41%)
	Summe	85	
	ohne Antwort	0	
	Mittelwert	0,81	

21) Der Unterricht sollte abwechslungsreicher gestaltet werden.

	trifft zu	55	(65,48%)
	teils/teils	23	(27,38%)
	trifft nicht zu	6	(7,14%)
	Summe	84	

	ohne Antwort	1	
	Mittelwert	-0,58	
22) Unsere Lehrbücher und Materialien sind interessant.			
(50,59%)	stimmt wenig	43	
	teils/teils	38	(44,71%)
	stimmt im Großen und Ganzen	4	(4,71%)
	Summe	85	
	ohne Antwort	0	
	Mittelwert	-0,46	

23) Die Lehrer sollten strenger sein.			
	stimme zu	16	(18,82%)
	stimme nicht zu	69	(81,18%)
	Summe	85	
	ohne Antwort	0	

24) Vergehen in der Schule sollen konsequenter bestraft werden.			
	stimme nicht zu	20	(23,53%)
	teils/teils	41	(48,24%)
	stimme zu	24	(28,24%)
	Summe	85	
	ohne Antwort	0	
	Mittelwert	0,05	

25) Die Lehrer geben gerechte Noten.			
(9,41%)	stimmt überhaupt nicht	8	
(28,24%)	stimmt wenig	24	
	teils/teils	39	(45,88%)
	stimmt im Großen und Ganzen	11	(12,94%)
	stimmt absolut	3	(3,53%)
	Summe	85	
	ohne Antwort	0	
	Mittelwert	-0,27	

26) Ich habe das Gefühl, dass die Lehrer gerne unterrichten.			
(26,51%)	stimmt wenig	22	
	teils/teils	43	(51,81%)
	stimmt im Großen und Ganzen	18	(21,69%)
	Summe	83	
	ohne Antwort	2	
	Mittelwert	-0,05	

27) Manche Lehrer lassen einen noch Tage später spüren, wenn man etwas falsch gemacht hat.			
(14,63%)	stimmt überhaupt nicht	12	

(21,95%)	stimmt wenig	18
(32,93%)	teil/teils	27
	stimmt im Großen und Ganzen	14 (17,07%)
	stimmt absolut	11 (13,41%)
	Summe	82
	ohne Antwort	3
	Mittelwert	-0,07

28) Medikamente und Drogen helfen mir im Schulalltag.

(79,52%)	nein	66
(20,48%)	ja	17
	Summe	83
	ohne Antwort	2

29) Ich gehe nachmittags regelmäßig arbeiten.

(46,15%)	einen Schultag die Woche	18
	zwei Schultage die Woche	7 (17,95%)
	drei Schultage die Woche	8 (20,51%)
	vier Schultage die Woche	1 (2,56%)
	fünf Schultage die Woche	5 (12,82%)
	Summe	39
	ohne Antwort	46
	Mittelwert	1,18

30) Bei besonderen Problemen gibt es für mich in der Schule einen Ansprechpartner.

(36,90%)	nein	31
(17,86%)	Klassenlehrer	15
(3,57%)	Fachlehrer	3
	Beratungslehrer	1 (1,19%)
	andere Lehrer	10 (11,90%)
	Schüler	51 (60,71%)
	Nennungen (Mehrfachwahl möglich!) geantwortet haben	111
	ohne Antwort	84
		1

Erfahrungen mit der Methode VIB an unserer Schule

Viele Schüler und Schülerinnen sowie Studierende äußerten zu Beginn Angst, aufgenommen zu werden.

Nach ca. 2 Aufnahmen reduzierte sich die Angst vor der Kamera bei 90% um die Hälfte.

Die Befürchtung, sich anders zu verhalten bzw. die Aufmerksamkeit der Kinder könnte nur auf die Kamera gerichtet sein, bestätigten sich nicht.

Die Evaluierung (Fragebogen siehe Anhang) im Zeitraum von 2002 –2005 ergab

dass SchülerInnen und Studierende in VIB folgendermaßen

- eine gute Hilfe zur Weiterentwicklung sahen
- Hilfestellung in der Praxis bietet sowohl in Bezug auf Kinder als auch auf Erwachsene
- eine gute Möglichkeit ist, sich selbst und andere wahrzunehmen
- bewirkt, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen (wenn man es zulässt)
- hilft, Kommunikation selbst bei Problemen gelingen zu lassen

Schülerinnen / Schüler und Studierende berichteten über folgende Lernerfahrungen :

- ich habe meinem Gegenüber mehr Achtung entgegen gebracht
- ich habe gelernt, vor andern offen zu reden,
- ich habe gelernt, mich selbst zu ertragen, zu mir selbst zu stehen
- ich habe eigene Stärken erkannt und kann sehen, woran ich noch arbeiten muss
- ich bin selbstbewusster, kritikfähiger geworden, kann also auch Kritik umsetzen
- ich kann Gespräche und Situationen besser planen und lenken
- ich verstehe mich selbst und andere besser
- ich falle anderen nicht mehr ins Wort , mich nervt, wenn es andere tun
- ich achte mehr auf die Gefühle von mir und anderen (Mimik, Gestik)
- ich beachte die Regeln der Kommunikation; wenn es mir gelingt, habe ich mehr Erfolg im Gespräch.
- Ich kann mich sicherer artikulieren und auftreten

Das sind nur Beispiele von Schüleraussagen.

90% halten VIB in der Erzieherausbildung für notwendig und möchten regelmäßig in der Praxis mit der Kamera aufgenommen werden.

Sie äußern, dass es eine Methode ist, „in der man schwarz auf weiß“ den Verlauf einer Situation und die damit verbundenen Verhaltensweisen sieht.

Die Entwicklung und die sich daraus ableitenden Entwicklungsaufgaben werden für die Schülerinnen / Schüler und Studierenden sichtbar.

Die Schülerinnen /Schüler und Studierenden sehen ihre Stärken, aber auch, woran sie arbeiten müssen und sie können so besser andere Möglichkeiten entwickeln und Hilfen annehmen.

Fragebogen zur Video-Interaktionsbegleitung

Ich habe einen Grundkurs in VIB von _____ bis _____ absolviert

Ich habe noch nicht an einem Kurs teilgenommen

Wenn Sie noch nicht teilgenommen haben :
Wenn ich die bereits teilgenommenen
Schüler/Innen sehe und höre, dann

Ich bin noch nicht in der Praxis mit VIB begleitet und mit der Kamera aufgenommen worden

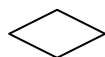
Wenn ich mir vorstelle, ich würde mit einer Kamera aufgenommen, dann

Dass ich an einem VIB Kurs teilnehmen kann/konnte , finde ich

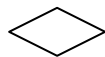
Ich sehe VIB als

Während des Kurses habe ich

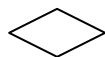
Meine Kenntnisse in VIB



wende ich weiter an



müssten erweitert werden



habe ich weitestgehend vergessen

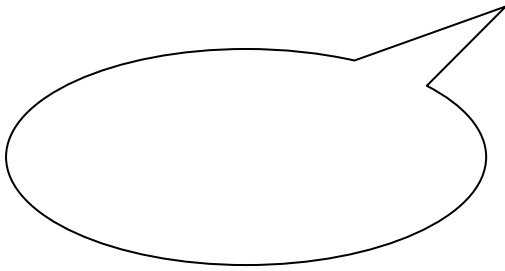
VIB halte ich für

wenig sinnvoll

überflüssig

notwendig

VIB hat folgende Auswirkungen bei mir gehabt



VIB hat keine Auswirkungen gehabt

Denken Sie, dieser Kurs kann etwas beeinflussen ? Ja

Nein

Wenn ja, was ?

VIB sollte in der Ausbildung auf jeden Fall Pflicht sein

nicht angeboten werden

Ich möchte auf jeden Fall

hin und wieder

nicht

in der Praxis mit der Kamera aufgenommen werden

Durch VIB habe ich nichts dazugelernt

gelernt

In der Praxis aufgenommen zu werden , macht mir nichts mehr aus → sehr viel aus

1 _____ 2 _____ 3 _____ 4 _____ 5

Ich bin bereits -----x in der Praxis mit der Kamera aufgenommen worden .